

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt  
Stuttart 13 447, Postschleifach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Oegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-  
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbergung  
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 30. Mai 1942

Nummer 124

## Der indische Freiheitskämpfer Bose beim Führer

Eine längere Unterredung im Hauptquartier - Kürzlich auch vom Duce empfangen

**Führer-Hauptquartier, 30. Mai.** Der Führer empfing in seinem Hauptquartier im Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Vorkämpfer der indischen Freiheitsbewegung Subhas Chandra Bose zu einer längeren Unterredung. Vorher hatte der Reichsaußenminister mit Subhas Chandra Bose eine Besprechung.  
Der Duce empfing kürzlich den Führer der indischen Nationalbewegung, Subhas Chandra Bose, und hatte mit ihm eine lange und herzliche Besprechung.  
Während man in London und Neu-Delhi die ersten Angriffe der Japaner an der indischen Grenze mit besorgten Kommentaren begleitet, richten sich die Augen aller indischen

Nationalisten nach Europa. In seinem Hauptquartier hatte der Führer eine längere Unterredung mit Subhas Chandra Bose, dem tatkräftigsten Freiheitskämpfer Indiens, der kürzlich schon vom Duce empfangen worden war. Vor aller Welt wird damit die bedeutungsvolle Tatsache unterstrichen, daß das künftige Schicksal Indiens weder in London noch in Washington nach dem Gutdünken wirtschaftlich interessierter Kapitalisten entschieden wird, sondern das die Zukunft dieses mit Naturgesetzen begünstigten Rieserraumes mit Zustimmung der Achsenmächte nach den Wünschen seiner besten und fähigsten Söhne gestaltet werden soll.  
Der historische Empfang Boses beim Führer ist darüber hinaus ein Beweis für das

große Vertrauen, das dem Staatsmann und Feldherrn Adolf Hitler weit über die Grenzen unseres europäischen Kontinents hinaus dargebracht wird. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang an die Zusammenkunft des Führers mit dem Großmufti von Jerusalem, dem markantesten Führer des Arabertums im Vorderen Orient, dessen Völler wie so viele in der Welt die Befreiung von der britischen Knechte ersehnen. Für Subhas Chandra Bose, den Vorkämpfer eines vierhundert Millionen-Volkes, bedeuten die Empfänge beim Führer und bei Mussolini eine besondere Auszeichnung. Er verdient diese heraushebung und Anerkennung als unermüdlicher und kraftvoller Kämpfer für eine neue, bessere Weltordnung.

## Jämmerliche Ausflüchte

Während endlose Schlangen von gefangenen Sowjets auf den Straßen nach Weiden ziehen und zehntausende fleißiger Hände dabei sind, die unabsehbare Beute auf den noch rauchenden Schlachtfeldern um Charlow zu ordnen und die Straßen von der Unzahl verlassener Geschütze, Tanks und Lastkraftwagen freizumachen, leugnet man in Moskau lächelnd ab, daß in diesem Gebiet eine der größten Kesselschlachten des Krieges stattgefunden hat. Fürwahr, eine Taktik, die schon deshalb als jämmerlich bezeichnet werden muß, weil gerade Moskau es war, das zu Beginn dieser Schlacht der Welt bereits den sicheren Sieg verkündet hatte. Jetzt wird die riesige Schlacht dieses Krieges einfach totgeschwiegen. Kein Wunder, denn das lächerliche Entsetzen über die Niederlage von Charlow wird durch die Katastrophe des größten englisch-amerikanischen Seilzuges im Eismeer und durch die blitzartige Angriffsaktion General Rommels in Libyen gewaltig verstärkt.

Das Schweigen der Blutkraten und Bolschewisten kann freilich nicht verhindern, daß sich die Presse aller neutralen Länder, ja selbst Zeitungen der anglo-amerikanischen Bereiche sich eingehend mit der furchtbaren Tragödie von Charlow beschäftigen. Immer wieder wird jener Aufruf Timoschentos aufgegriffen, in dem dieser den Beginn seiner Großoffensive gleichsam als den archimedischen Punkt bezeichnet, von dem aus die gesamte deutsche Front aus den Angeln gehoben werden sollte. Es kam ganz anders. Die Strategie des sowjetischen Marschalls endete in einem Herzensfessel, in einem Zusammenbruch von fast unvorstellbaren Ausmaßen. Wieder einmal haben sich die deutsche Führung und der deutsche Soldat als weit überlegen erwiesen und eine der glänzendsten Waffentaten dieses Krieges vollbracht.

Selbst in England beschäftigt sich die Presse trotz aller antideutschen Verteidigungsmanöver mit der großen Schlacht, wobei vor allem die Frage aufgeworfen wird, wer nun eigentlich an dem falschen und verirrten Optimismus schuldige war. Angesichts der tiefergehüteten Stimmung stellt Reuters zynisch fest, Timoschento könne sich den Verlust der Schlacht von Charlow, so ernst er auch wäre, immerhin leisten. Moskau dagegen treibt die Lippenstala in verzweifelter Selbstironie auf die Spitze und spricht von einer „Konsolidierung der Position“ bei Charlow. Die Position dreier in Gefangenschaft geratener oder tot auf dem Schlachtfeld geliebener Armeen ist allerdings „konsolidiert“ und „geichert“.

Auf der gleichen Linie bewegte sich die Sowjetberichterstattung über die Ereignisse auf der Halbinsel Kertsch, deren Verlust nicht mehr wegzulernen ist. Moskau spricht daher schonend von einer „Evaluierung“ dieses Gebietes und sucht den Eindruck zu erwecken, als ob die vernichteten Armeen einen geordneten Rückzug auf das jenseitige Ufer der Meerenge durchgeführt hätten. Während man jedoch diese Fingermelungen in die Welt junkt, erscheinen die Berichte neutraler Schriftsteller, die im Flugzeug auf die Schlachtfelder von Kertsch gebracht wurden. Einmütig spiegeln sie ein Bild furchtbaren Grauens wider, das die restlose Vernichtung der Sowjets klar erkennen läßt. Kein Ereignis dieses Krieges — selbst Dunkirchen nicht ausgenommen — hat die Gewalt der deutschen Waffen so eindringlich verdeutlichen können, wie die Schlachtfelder von Kertsch. „Ein noch nie erlebtes Grauen“, so schreibt einer der Berichterstatter, der schon sämtliche Kampfflächen auf dem Kontinent bejagt hatte, „erfüllt die Landschaft bis zu den Meeressloten von Kertsch.“ Mit Nachdruck stellen diese neutralen Beobachter fest, daß alle Vertuschungsmanöver Moskaus und Londons angesichts dieser Katastrophe einfach lächerlich wirken.

Zu allem Jammer über Charlow und Kertsch hin steht die britische Propaganda jetzt vor der neuen Aufgabe, der Deffektivität den Angriff des deutschen Afrikakorps in der Cyrenaika mündgerecht zu machen. Ein Unterfangen, das um so schwieriger ist, als man gerade in den letzten Tagen die Ruhe im afrikanischen Sektor damit begründete, daß es zu dieser Jahreszeit unmöglich sei, irgendwelche größeren Kampfhandlungen vorzunehmen. London wollte damit die vielen Fragen, warum nicht wenigstens in Afrika offenlos vorgegangen werde, mit „General Hite“ entschuldigen. Rommel aber beweist nun, daß die deutschen Truppen bei 50 Grad Hitze ebenso angreifen können, wie bei 40 Grad Kälte im winterlichen Ostfeldzug.

Genau so schwierig ist es für die Londoner Politiker, die Vernichtung des Seilzuges im Eismeer zu beschönigen, die bisher schon einen Verlust von 114.000 Mann gebracht hat und bei der ebenso heiß ersehntes wie kostbares Kriegsmaterial für die Sowjets verloren ging. Die Zerprennung dieses Kombois stellt — das kann man jetzt schon sagen — die größte Katastrophe dar, von der die Hilfsfahrten für Moskau bis jetzt betroffen wurden.

In den Vereinigten Staaten haben die blitzartigen Schläge der Achsenmächte von der afrikanischen Wüste bis zum nördlichen Eismeer um so stärkere Erschütterung ausgelöst.

## Gefangenen- und Beutezahlen wachsen noch immer

Zahlreiche Ortschaften im mittleren Frontabschnitt genommen - Frachter am Ladogasee erfolgreich bombardiert

Eigenbericht der NS-Presse

**Berlin, 30. Mai.** Bei der weiteren Säuberung des Schlachtfeldes von Charlow, die noch nicht abgeschlossen ist, wurden mehrere kleine Ortschaften des Gegners zum Kampf gestellt, ausgeraubt und gefangen genommen. Deshalb ist die Zahl der Gefangenen und der Beute immer noch im Wachsen begriffen.

Die vernichtende Niederlage der bolschewistischen Armeen geht auch aus einem PK-Bericht von Kriegsberichterstatter Henri Nammen hervor, in dem es unter anderem heißt: Heute beim Morgengrauen haben wir den letzten Stützpunkt auf dem Keßel südlich von Charlow geflogen. Wir haben unsere Bomben alle wieder nach Hause gebracht, denn es gab kein Ziel mehr für uns. In den Berichten, durch die die Heimat bisher von den Kämpfen im Osten Kunde erhielt, sind viele Superlative gebraucht worden. Wir glauben, es könne nun keine vernichtendere Niederlage für einen Feind mehr geben. Was hier aber geschah, kann nicht in Zahlen von Gefangenen, vernichteten Panzern und abgeschossenen Flugzeugen ausgedrückt werden.

Nur der Flieger kann die Wunden sehen, die der Krieg an dieser Stelle der Erde geschlagen hat: die Gräben und Feldstellungen angefüllt mit gefallenen Bolschewisten, die Bombentrichter, Krater an Krater, die rauchenden Hüften, ausgebrannten Panzer, die zu Tausenden zerstörten Kraftwagen, deren Inhalt weit verstreut liegt, als seien sie gewalgt, die herrenlosen Gespanne, die ungezählten Pferde, die teilnahmslos dahintrotten oder verwundet wie irrsinnig über das Gelände springen. Dazwischen die ausweglos umherirrenden Kolonnen, abgeriffen, zerklüftet, mit weißen Tüchern wintende Gestalten, die zusammenstürzen und sich in den Staub der zerwühlten Erde eintrahlen, wenn sie das Geräusch eines Flugzeugmotors hören. Nur wer dies alles gesehen hat, kann begreifen, daß kein Superlativ ausreicht, um die Schwere der bolschewistischen Niederlage zu benennen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront erzielen die deutschen Truppen bei örtlichen Angriffsunternehmungen weitere Fortschritte. Im Verlauf dieser Kämpfe fielen zahlreiche weitere Ortschaften in deutsche Hand. Auch im nördlichen Abschnitt führten örtliche Angriffe deutscher Truppen, die zähe feindliche Gegenwehr in schwierigsten Gelände zu überwinden hatten, zu weiteren Frontverbesserungen.

Die deutsche Luftwaffe wurde in den verschiedenen Frontabschnitten wieder mit starken Kräften eingesetzt. Im Nordabschnitt richteten sich die Angriffe vorwiegend gegen feindliche Versorgungslager an den Ufern des Ladogasees. Hier war von deutschen Aufklärern beobachtet worden, daß die Bolschewisten Vorbereitungen trafen, um dem eingeschlossenen Leningrad mit Hilfe von Frachtern

Lebensmittel und Munition über den Ladogasee zuzuführen. In mehreren Wellen wurden die vor Leningrad liegenden Schiffe mit Bomben belegt. Eine große Anzahl der Frachter wurde vernichtet oder beschädigt. Weitere Bomben zerstörten Materiallager, Munitionsdepots, Treibstofflager, sowie zwei zur Ausladung bereitgestellte Güterzüge. Auch Fahrzeugkolonnen, die mit Truppen und Kriegsgüter beladen waren, wurden so wirksam bombardiert, daß zahlreiche Lastkraftwagen brannten auf den Straßen liegen blieben. Auch im mittleren Abschnitt wurden feindliche Truppenansammlungen, Bereitstellungen und wichtige Bahnstrecken mit großem Erfolg bombardiert.

Deutsche Jagdflugzeuge flogen wiederholt über dem Gebiet von Murmansk mit bolschewistischen Jagdflugzeugverbänden zusammen. In den gestrigen Mittagsstunden kämpften vier Messerschmitt-Jäger mit 15 feind-

lichen Jagdflugzeugen in Höhen von 5000 Meter über dem Seegebiet und schossen drei Hurricanes und eine Curtiss ab. Am Nachmittag stellte ein Verband deutscher Jagdflugzeuge einen gemächlichen feindlichen Kampferverband über Murmansk. In einem acht Minuten währenden Luftgefecht zerprennten die Messerschmitt den feindlichen Verband und schossen fünf Bombenflugzeuge sowie sechs bolschewistische Jäger ab. Bei einem in den Morgenstunden durchgeführten Angriff bolschewistischer Flugzeuge auf den Flugplatz Keltamo fielen der schlagartig einsetzenden deutschen Jagdabwehr zwei Bomber und zwei Hurricanes zum Opfer. Bei freier Jagd wurden im hohen Norden weitere drei bolschewistische Flugzeuge abgeschossen, so daß der Feind im hohen Norden an einem einzigen Tag 22 Flugzeuge in Luftkämpfen verlor, darunter sieben Bomber.

## Die Panzerschlacht in der Marmarica

Britische Stellungen von deutschen und italienischen Kräften wirksam angegriffen

Von unserem Korrespondenten

**Lu, 30. Mai.** Die nach den Meldungen der deutschen und italienischen Wehrmachtberichte seit Mittwochmorgen andauernde Panzerschlacht in der Marmarica bildete das erste größere Kampfergebnis im Nordafrika-Krieg seit dem britischen Winterfeldzug, der mit der Wiedereroberung Sivas durch die Achsenkräfte am 4. Februar und mit der Einnahme von Ain el Ghazala am 6. Februar abgeschlossen wurde.

In den vier Monaten, die seither verfloßen sind, erwiderten sich die Kampfhandlungen auf beiderseitige Aufklärungsunternehmungen von wechselndem Umfang in der Marmarica selbst und auf Aktionen der Luftwaffe.  
Der jetzige neue Zusammenstoß starker deutsch-italienischer mit britischen Kräften entwickelte sich aus zunehmender Aufklärungsstätigkeit heraus, die bereits seit einigen Tagen in Bewegungen stärker motorisierter Verbände Ausdruck fand. Die Belebung der Kampfaktivität in der Marmarica mündete am Dienstagmittag in einem Angriff deutscher und italienischer Kräfte gegen britische Stellungen, der zu der im Gang befindlichen Schlacht führte.

Gegen den feindlichen Nachschub wirkte sich im verstärkten „Transport“-Krieg die wei-

tere Schwächung der britischen Mittelmeerflotte und die fortschreitende Bombardierung Malta zugunsten der Versorgungslage der in Nordafrika stehenden deutschen und italienischen Truppen aus. Wie den deutschen und italienischen Wehrmachtberichten lautend entnommen werden konnte, hat die durch zahlreiche amerikanische Maschinen aufgefüllte britische Luftwaffe im Mittelmeerraum und in Nordafrika in den abgelaufenen vier Monaten überaus empfindliche Verluste erlitten. Die Nachfuhrtransporte der Achse von den süditalienischen Häfen nach Libyen haben in der gleichen Zeit eine fast hundertprozentige Regelmäßigkeit erreicht.

## Ostmedaille vom Führer gestiftet

Für Bewährung im russischen Winter

**Berlin, 29. Mai.** Der Führer hat eine Medaille „Winterkämpfer“ im Osten 1941/42 (Ostmedaille) gestiftet. Sie wird verliehen als Anerkennung für Bewährung im Kampf gegen den bolschewistischen Feind und den russischen Winter innerhalb des Zeitraumes vom 15. November 1941 bis 15. April 1942. Der Führer hat den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht beauftragt, Durchführungsbefehle zu erlassen.

## Erbschleicher Roosevelt sucht Dumme

Indische Befürchtungen wegen der USA-Hilfe - Große Wirtschaftsinvasion geplant

Von unserem Korrespondenten

**Sch, Bern, 30. Mai.** Roosevelts Sonderbotschafter für Indien, der ehemalige Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Oberst Johnson, ist wieder in den USA eingetroffen, während Dr. Ghosh, der Chef der technischen amerikanischen Mission für Indien, in diesen Tagen in Washington zurück erwartet wird. Nach einer Aussage mit diesen beiden Vertrauensleuten dürfte Roosevelt hinsichtlich der Weiterverfolgung seiner Pläne in Indien neue Beschlüsse fassen.

Jüdische Wirtschaftskreise äußern den Verdacht, die Amerikaner wollen die jetzt bestehende Zollschranken niederlegen, um nach dem Kriege eine groß angelegte amerikanische Wirtschaftsinvasion durchzuführen zu können. Die übrigen in den indischen Bajaren umlaufenden Gerüchte, daß die bösen Engländer Indien den Pankees verpfändet hätten, dürften von bezahlten Propagandisten Roosevelts ausgebreitet worden sein. Brachte es doch der Dollarimperialismus fertig, auch einen indischen Maharadscha für die ausbeuterischen Interessen der USA in einem sog. Offenen Brief vorzuspannen.

Die Tschungting-Truppen, die von dem USA-General Stillwell auf seiner Flucht aus Burma mit nach Indien geschleppt wurden, sind dort in einem derart erschöpften Zustande eingetroffen, daß sie vorerst gar nicht mehr eingesetzt werden können. Diese Truppen wurden jetzt in ein sogenanntes Ruhelager gebracht und sollen nach ihrer Erholung wieder ausgerüstet werden. Alle Umstände deuten daraufhin, daß General Stillwell diese Tschungting-Einheiten ohne Wissen der Tschungting-Regierung nach Indien kommandiert hat. Im übrigen scheint die Zahl dieser Truppen sehr begrenzt zu sein. General Stillwell selbst will sich dieser Tage auf dem Luftwege nach Tschungting begeben, um über die spätere Verwendung dieser Truppen zu verhandeln.

## Großer Erfolg japanischer Flieger

32 Feindflugzeuge über Moresby abgeschossen

**Solis, 29. Mai.** Die japanische Marinefliegerstaffel hat bei Angriffen auf Port Moresby von Dienstag bis Donnerstag insgesamt 32 feindliche Flugzeuge ab, wie am Freitag von einem nicht näher bezeichneten Stützpunkt in den Südgebietern berichtet wird.

## Dutscherversuch in Ecuador

Eine Anzahl der Manifestanten verhaftet

Von unserem Korrespondenten

**pl, Lissabon, 30. Mai.** Wie aus Quito berichtet wird, war Ecuador am Donnerstag der Schauplatz eines gewalttätigen Regierungsputsches, der jedoch vereitelt wurde. Bei einem Zusammenstoß zwischen den Wehrereern und Soldaten, nicht weit vom Regierungspalast, wurden mehrere Zivilisten getötet. Die Wehrereer fand im Anschluß an eine Kundgebung im Großen Amphitheater in Quito statt. Dabei versuchte eine Gruppe von Wehrereern, sich der Cafeteria zu bemächtigen. Eine Stunde nach Ausbruch des Putches war die Regierung Herr der Lage. Eine Anzahl der Manifestanten wurde verhaftet.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Säuberung des Schlachtfeldes südlich Charkow von den zerstreuten Resten des geschlagenen Feindes wird fortgesetzt. Gefangenen- und Beutezahlen wachsen ständig. Im mittleren Abschnitt der Ostfront führte ein Angriff unternehmen in harten Kämpfen zur Einschließung mehrerer Feindgruppen. Auch im nördlichen Frontabschnitt brachte ein örtlicher Angriff Geländegewinn, vereinzelt Angriffe des Feindes blieben erfolglos. Vor der Kaulasüßte erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer auf einem Sowjet-Ferretör. In den Ufern des Ladogasees trafen Kampf- und Sturzflugzeuge große Versorgungs- und Stützpunktanlagen in Brand. Im Hafen von Murmansk wurde ein großes Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt. Alle in Luftkämpfen an der Kareliischen Front verlor der Feind am gestrigen Tage 22 Flugzeuge, darunter mehrere des Typs Hurricane.

Aus dem schon seit Tagen verfolgten und wiederholt von Luft- und Seestreitkräften mit großem Erfolg angegriffenen Geleitzug in den Gewässern des hohen Nordens wurden, wie gestern durch Sondermeldung bekanntgegeben, in der Zeit vom 25. bis 27. Mai 14 Schiffe mit zusammen 96 000 BRT versenkt. Inzwischen wurden zwei weitere Handelsschiffe mit zusammen 12 000 BRT versenkt und ein bereits beschädigtes Handelsschiff von 6000 BRT erneut angegriffen und zum Sinken gebracht, so daß sich der bisher vernichtete Handelsraum auf 114 000 BRT erhöht hat.

In der Chrenaika sind deutsche und italienische Truppen am 26. Mai zum Angriff auf die feindlichen Stellungen angetreten. Seitdem ist eine erbitterte Schlacht im Gange. Ein Sicherungsfahrzeug der deutschen Kriegsmarine versenkte vor der Libyischen Küste ein britisches Schnellboot durch Artillerievolltreffer.

Ueber der Deutschen Bucht wurden in der vergangenen Nacht einzelne feindliche Störflugzeuge festgestellt. Marineartillerie brachte eines der Flugzeuge zum Absturz.

als gerade die amerikanische Presse die eingangs erwähnten optimistischen Meldungen in sensationeller Form wiedergegeben hatte. Nun ist das Entsetzen so groß, daß sich Walter Roosevelt veranlaßt sah, von Stalin genaue Berichte über die Lage auf den Kriegsschauplätzen anzufordern. Die U.S.A.-Presse versucht jetzt von der militärischen Lage abzulenken und die amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen über das neue Nacht- und Leihverleihs als große Ereignisse des Tages zu werten. „Wenn die Sowjetunion und China sich bereit erklären“, so meint „Washington Post“ in diesem Zusammenhang, „die amerikanischen Pläne anzunehmen, so würden die Kriegsziele der Verbündeten eine Klarheit gewinnen, die ihnen bisher fehlte.“ Diese interessante Feststellung ist bezeichnend für die Rooseveltsche Heuchelei. Das Weiße Haus beabsichtigt mit dem wirtschaftlichen Vereinigungsplan nichts anderes, als sich, genau wie im vergangenen Weltkriege, aus der Not der Verbündeten Rechte zu sichern, die den U.S.A. für die Zukunft entscheidende wirtschaftliche Positionen sichern sollen. Unter dem Mantel des Freundes schleicht sich Roosevelt auf die Schlachtfelder, um dem jüdischen Kapitalismus aus dem Dberfode der Alliierten Beute zuzuschlagen. Die Sowjetunion soll sich völlig dem Wirtschaftsbittat der U.S.A. ausliefern, wenn sie noch weiteres Kriegsmaterial erhalten will. Daß das „Klare Kriegsziel“ der demokratischen Leichenfledderer des Weißen Hauses so und nicht anders aussieht, daran haben wir nie gezweifelt.

Seit Monaten hat die plutokratische Presse in unzähligen Reden und Artikeln von gewaltigen Frühjahrsoffensiven und der damit verbundenen Beschleunigung der Abwehrkräfte gesprochen. Jetzt ist das Frühjahrsgewitter losgebrochen, die Blitschläge aber haben im Lager unserer Feinde eingedragt. Kerisch, Charkow, Murmansk und Libyen sind Namen, die davon Zeugnis ablegen.

## Erbitterte Schlacht in der Chrenaika

Der italienische Wehrmachtsbericht  
Rom, 29. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Seit dem 26. Mai griffen italienische und deutsche Streitkräfte die ihnen an der Marraica-Front gegenüberliegenden feindlichen Verbände an. Seit dem Vormittag des 27. Mai ist eine heftige Schlacht im Gange, die sich zugunsten der Truppen der Achsenmächte entwickelt. Zahlreiche Gefangene und beachtliche Beute wurden gemacht. Die Luftwaffe unterstützt pausenlos mit starken Verbänden die Bodenunternehmungen. In Luftkämpfen wurden sieben Flugzeuge von deutschen Jagern abgeschossen. In der vergangenen Nacht waren britische Flugzeuge in der Umgebung von Catania Sprengbomben ab; keine erheblichen Schäden, keine Opfer unter der Zivilbevölkerung. Eine Maschine wurde von der Flak abgeschossen.“

## Mauritius bleibt ohne Zufuhren

Erste Nahrungsmittel der Bevölkerung  
Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 30. Mai. Zum Gouverneur der britischen Inselkolonie Mauritius wurde der bisherige Gouverneur und Oberbefehlshaber in Nyassaland, Sir Donald Madenzie-Kennedy, ernannt. Diese Ernennung fällt mit einer zunehmenden Unruhe zusammen, die nach englischen Berichten die 400 000köpfige Bevölkerung von Mauritius angeht. Die Ereignisse im Indischen Ozean erfährt hat. Die Versorgung dieser Insel mit Lebensmitteln erfolgt bis vor einigen Monaten in erster Linie aus Indien, Burma sowie auch aus Niederländisch-Indien. Infolge Schiffsraumnot bleiben die Zufuhren aus gewissen Gebieten völlig aus.

# Stalin zetert nach der „Zweiten Front“

Katz- und Maus-Spiel betrogener Betrüger - Auslichte in London und Washington

Genf, 29. Mai. Die „New York Times“ berichtet aus Washington, daß die Sowjetunion einen neuen Druck auf Washington und London ausübe, schnell eine zweite Front zu eröffnen. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe dagegen das Verlangen zum Ausdruck gebracht, über die Lage an den sowjetischen Kampffronten Informationen aus erster Hand zu erhalten.

In maßgebenden Kreisen Washingtons und Londons sei man im übrigen einstimig der Ansicht, daß eine zweite Front errichtet werden müsse, es seien aber starke Gründe für die Annahme vorhanden, daß nicht genügend Schiffsraum verfügbar sei, um dies „viel schneller möglich zu machen, als man allgemein annahm“. In beiden Hauptstädten sei man darauf bedacht, keine voreiligen Schritte zu unternehmen und gebe der Meinung Ausdruck, daß die amerikanische und die britische Regierung mindestens bis zu einem gewissen Grade schneller vorwärtsgetrieben werde, als dies klug erscheine.

Was die sowjetische Information anbetreffe, so werde es den nordamerikanischen Beobach-

tern leider nicht gestattet, in genügender Weise die Tätigkeit an den Sowjetfronten selbst zu beobachten, um sich eine genaue Meinung über die Lage bilden zu können. Es werde aber in Washington darauf hingewiesen, daß die amerikanischen und englischen Pläne aufgestellt und berichtet werden müßten auf Grund von Informationen aus der Sowjetunion, die kontrolliert und immer wieder nachgeprüft werden müssen.

Diese offensichtlich offiziöse Auslassung Washingtoner Kreise mutet wie das Katz- und Mausspiel zweier betrogener Betrüger an. Stalin sucht die plutokratischen Bundesgenossen zu größerer Hilfeleistung anzuapornen und verheimlicht ihnen nach Möglichkeit die verzweifelte Lage an der sowjetischen Front. Churchill und Roosevelt verdrängen zwar das bis zum völligen Ausbluten immer noch wertvolle holzgewerbliche Kanonenfutter, dem sie ernsthaft gar nicht helfen können, aufs neue und stellen dabei mit Raubenschläue eine Bedingung, die Stalin aus begreiflichen Gründen nicht erfüllen will: den nordamerikanischen Beobachtern zu gestatten, sich eine genaue Meinung über die Lage an der Front zu bilden.

# Riesiges Trümmerfeld von Wrackteilen

Neue Einzelheiten über die britische Geleitzug-Katastrophe im Nördlichen Eismeer

Berlin, 30. Mai. Die bereits gemeldeten Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen einen britischen Geleitzug im Seegebiet zwischen Jan Mayen und dem Nordkap wurden erfolgreich fortgesetzt. Die Zahl der versenkten Schiffe hat sich dabei auf 17 mit einer Gesamttonnage von 114 000 BRT. erhöht. Zu diesem neuen großen Erfolg der deutschen Luftwaffe gibt das D.N.B. noch folgende Einzelheiten bekannt:

Am 25. Mai sichteten deutsche Aufklärer 200 Kilometer östwärts der Insel Jan Mayen in den Morgenstunden zahlreiche vollbeladene britische Schiffe, die im Geleitzug östlichen Kurs fuhren. Der Geleitzug teilte sich später, die schneller fahrenden Schiffe nahmen eine Zeitlang nordöstlichen Kurs, um sich jedoch dann wieder mit dem Gros zu vereinigen. Die deutschen Aufklärungsflugzeuge blieben in ununterbrochener Fühlung mit dem durch mehrere Kriegsschiffe gesicherten Geleitzug.

Die eingehenden ersten Angriffe deutscher Kampf- und Sturzflugzeuge zwangen den Geleitzug, nach Nordosten, auf das Treibeis zuhaltend, auszuweichen. Die Flugzeugverbände des Generalobersten Stumppf und deutsche U-Boote verfolgten hartnäckig die mit mäßiger Fahrt flüchtenden Handelsschiffe. Die vom 25. bis 27. Mai in mehreren Wellen durchgeführten Bombenangriffe der deutschen Kampfflugzeuge führten zur Versenkung

von 14 Schiffen mit zusammen 96 000 BRT. Hatte schon der große Geleitzug, der an allen Ecken und Enden brannte, während der Angriffe an den Vortagen ein Bild der Zerstörung geboten, so sichtet die deutschen Kampfflugzeuge am 28. Mai und in der darauffolgenden Nacht im Seegebiet der letzten Standorte des Geleitzuges ein Trümmerfeld von Wrackteilen. Auch langsam sinkende Schiffe wurden in der Umgebung des Geleitzuges beobachtet. Die zu 88 fürzten sich auf die beschädigten und stillliegenden Schiffe, von denen ein Frachter mit 6000 BRT. durch einen Volltreffer versenkt wurde. Zwei andere große Frachter mit zusammen 12 000 BRT. versanken in kürzester Zeit nach Bombenvolltreffern. Ein anderer Dampfer von 8000 BRT., der bisher von den Bomben der deutschen Kampfflugzeuge verschont geblieben war, geriet nach zwei Treffern auf dem Akterdeck in Brand. Auf mehreren Schiffen wurden U.S.A.-Kennzeichen und Flaggen beobachtet.

Dieser Erfolg der deutschen Luftwaffe im hohen Norden ist einer der schwersten Schläge, den die britische Versorgungsschiffahrt hinnehmen mußte. Auch das starke Aufgebot der feindlichen Kriegsschiffe konnte die Handelsfrachtschiffe nicht vor dem Verderben bewahren. Die Angriffe gegen die Reste des Geleitzuges werden von den Verbänden der deutschen Luftwaffe fortgesetzt.

# USA-Straße durch Afrika?

Schon seit Mitte vorigen Jahres haben die U.S.A. ernsthafte Anstrengungen gemacht, im afrikanischen Raum festen Fuß zu fassen. Der Anlaufpunkt war Liberia, das

rund 1500 Kilometer, während die Strecke vom Eschadise bis Maritim mehr als 2000 Kilometer mißt. Bis Massaua sind es dann noch 800 Kilometer und von dort bis zum Äquator ebenfalls 2000 Kilometer.



Zu diesen Schwierigkeiten der Entfernung kommen noch die besonderen klimatischen Schwierigkeiten der Tropen, vor allem auf den Straßen, die entlang dem Kongo durch die tropischen Niederungswälder der Belgisch-Kongos geführt werden. — Bezeichnenderweise hat das ganllitische Regime französisch-äquatorialer Afrikas diesem U.S.A.-Unternehmen auf afrikanischem Boden seine Unterstützung nicht verweigert und sogar die militärische Flantendeckung der afrikanischen Straße nach Norden zu übernehmen: Streitkräfte des ganllitischen Generals Le Clerc versuchten, an der Südgrenze Libyens durch kleinere Vortöße Beunruhigung zu schaffen, aber durch Gegenangriffe unserer Luftwaffe bis an den Eschadise heran wurden diese Versuche im Keime erstickt. Doch das ganze Problem des Weges quer durch Afrika ist zuerst einmal ein Schiffsraumpro-

blem. Denn um das Material, das auf dem Landwege durch Afrika befördert werden soll, zu den beiden Häfen Libreville und Pointe-noire zu schaffen, sind von Südamerika bis zur afrikanischen Küste 4000 Kilometer Seeweg zu überwinden, von Nordamerika sogar 5500 Kilometer. Die immer größere Schiffsraumverknappung Englands sowohl als auch der U.S.A. wird auch dieses Quer-durch-Afrika-Projekt ohne Zweifel bald illusorisch gemacht haben.

## Swing-Soldaten

Amerikanische Werbeplakate versprechen den Freiwilligen, die in das Meer eintreten wollen, ein fröhliches, gesundes und sorgenfreies Dasein. Weist har auf den Soldaten aus undurchsichtigen Gründen ein hübsches, leichtbekleidetes Girl mit reizendem Lächeln hinter den braven U.S.A.-Soldaten geschleudert, der dort mit prächtiger Zahnreihe und blendendem Musizieren seine Altersgenossen in die weichen Arme der Armee locken soll. Dann erfährt der von solchem kriegerischen Sirenenanruf angezogene Amerikaner, daß der U.S.A.-Soldat einen monatlichen Sold von 42 Dollar erhält, dazu eine raffinierte Mahlzeit, für deren Zusammenfügung Mediziner der ersten Universitäten verantwortlich zeichnen, schwarze Bürchen, die das Tellerwischen, Stubenjagen und Bettenbauen übernehmen, und die Verabreichung von „Chewing gum“ mit Vitamin-Zugabe. Vor den Korpedos von Pearl Harbour und den Durchmärschen von Burma spricht man nicht, denn der Krieg ist ein Sport, ein hinreißender Sport, und die Japs wird man schon so zu Klumpen hauen.

Zu der Geisteshaltung der amerikanischen Jugend, die die Freiwilligenwerbung zu solcher Degradierung und Verniedlichung soldatischer Pflicht zwingt, gab die von einer Amerikanerin zurückgekehrte Professorin an der Universität Oxford, Dr. Maude Kolden, einen Kommentar: Dem Krieg gegenüber sei der junge Amerikaner zynisch, weil er zu verzogen und verwöhnt ist, als daß er in der Welt, der er sich gegenübersehe, irgendetwas erblicke, das ihm wert genug scheine, dafür sein Leben aufs Spiel zu setzen. Ihn interessieren nur noch ein größerer Luxuswagen und ein stärkerer Radioapparat. Und schöne Girls, Duke Ellington und Hot Swing. Australien hat den Typ dieses uninformierten Swing-Soldaten bereits mit Unbehagen kennengelernt müssen. In australischen Bars schlug er sich mit fleißiger Unbekümmertheit. Doch es kommt vielleicht bald die Zeit, wo ihm der Krieg ein anderes Klatsch entgegenhält. Und darauf lächelt kein reizendes Girl mehr.

## Ritterkreuz für General Paulus

Bewährter Staffelführer ausgezeichnet

Berlin, 29. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den General der Panzertruppen Friedrich Paulus, Oberbefehlshaber einer Armee, und an Oberleutnant Edwin Sch, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

## Keine Gnade für Schieber

Todsstrafe für zwei Volksschädlinge

Berlin, 29. Mai. Der Leiter einer Wirtschaftsstelle in Danzig, der 33jährige Bruno Vierz, der über hundert Lebensmittelfakten unterschlug und diese an seine Verwandten und Mitarbeiterinnen abgab, wurde vor dem dortigen Sondergericht als Volksschädling zum Tode, seine Mutter Meta Wunderlich und seine Frau Martha Neumann zu je zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt, während acht weitere Empfänger von Lebensmittelfakten Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre erhielten. — Ebenfalls als Volksschädling verurteilte das Sondergericht Wien den 30jährigen Viktor Herzog zum Tode; durch Handel mit Eisenkontingenten entzog der als Angeestelter einer Lokomotivfabrik tätige gewesene Angestellte rund 1800 Tonnen Eisen der Bewirtschaftung und erzielte daraus einen Gewinn von mindestens 15 000 Mark. — Das Sondergericht Nürnberg erkannte wegen Schleichhandel mit Gänsen gegen den 41jährigen Johann Sperl auf drei Jahre und gegen den 55jährigen Paul Oskar Geier auf eineinhalb Jahren Gefängnis.

## England Nordafrikaner in Spanien

Waffenlieferungen an kommunistische Banden

Madrid, 29. Mai. Ein Personennomibus wurde auf der Landstraße von Sevilla nach Madrid von Räubern angehalten. Die Fahrgäste wurden ausgeblüdet und sämtlich erschossen. Einige der Angreifer konnten gefasst werden. Die Waffen, die man bei ihnen fand, sind ausnahmslos englischen Ursprungs. Hiermit ist ein neuer Beweis dafür geliefert, daß die kommunistischen und sonstigen Banden, die in Spanien ihr Unwesen treiben, mit englischen Waffen und englischem Geld ausgestattet werden. Auch bei einem Ueberfall auf einen Gutshof in Andalusien wurde der Besitzer erschossen. In diesem Falle haben die Untersuchungen ebenfalls ergeben, daß der Ueberfall von englischer Seite finanziert und organisiert worden ist.

## Politik in Kürze

Ritterkreuzträger Hauptmann Johannes Brandenburg, Staffelführer in einem Sturzkampfschwader, ist von einem Feindflug im Osten nicht zurückgekehrt.

Ministerialdirektor Alfred Eckardt, Chef der Amtsstube Hafenbau im Oberkommando der Kriegsmarine, der Schöpfer des Kriegshafens Delagoaland, begeht heute seinen 70. Geburtstag; der Führer ließ ihm aus diesem Anlaß sein Bild mit Unterschrift überreichen.

Eine deutsche Fernaufklärerstelle unter Führung von Hauptmann Biska, die im Osten ihren 500. Feindflug durchgeführt hat, wurde von Reichsmarschall Göring hierzu bealdrückung; zugleich hat der Reichsmarschall ihr seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Prinz Bernhard ist von seiner Schwiegermutter, der Erbkönigin Wilhelmine, zum Konteradmiral und zugleich zum Generalmajor ernannt worden; die „Verberung“ soll mit der Uebertragung neuer Funktionen verbunden sein.

Ein englischer Sprengball, in dessen 150 Meter langem Drahtgewirr ein Delfebälter und eine Sprengladung befestigt waren, ist an der schwedischen Westküste in der Nähe Gotenburas aufgefunden worden.

Der argentinische Vizepräsident Ramon S. Castillo hielt im Parlament eine Rede, in der er die Neutralität Argentiniens betonte.



Oberhaugstett, 30. Mai 1942

**Todesanzeige**

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe treubeforgte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

**Friedricke Proß**

geb. Weismüller

nach längerem Leiden im Alter von nahezu 78 Jahren am Donnerstag sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Der Gatte: **Sohn. Proß**, Bürgermstr. i. R. mit Angehörigen.

Beerdigung Sonntag nachmitt. 12 1/2 Uhr.

Soelsloch, 27. Mai 1942

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Heldentod unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders Ob. Gefr. **Hans Stahl** erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Posaunenchor, sowie all denen, die ihm bei der Trauerfeier die letzte Ehre erwiesen haben.

In tiefem Leid:

**Fam. Johannes Stahl.**

Calw, den 29. Mai 1942

**Dankfagung**

Während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer geliebten, herzensguten Mutter, **Luise Krämer**, geb. Selter, haben wir sovielerlei Beweise herzlicher Teilnahme erfahren dürfen, wofür wir von ganzem Herzen danken. Insbesondere gilt unser Dank Herrn Missionar Stahl für die trostreichen Worte am Grabe, Schwester Barbara für ihre liebevolle Pflege und all denen, die sie zur letzten Ruhe geleitet haben.

**Liselotte Krämer**  
**Margot Franz** geb. Krämer mit Gatten.

**WIR SIEGEN, WEIL WIR ZUSAMMENSTEHEN.**

Alzenberg, 29. Mai 1942

**Dankfagung**

Für die liebevolle Teilnahme, die uns beim Tode unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels **Herrn Georg Genter** zuteil wurde, sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Vierlamm für die trostreichen Worte, den Herren Ehrenträgern, dem Leichenchor und allen denen, die unserem lieben Entschlafenen noch Liebe erwiesen und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Ulrich Genter**

**Willy Conrad**  
Kaufmann

**Hildegard Conrad**  
geb. Hahn

grüßen als Vermählte

Ludwigshafen / Rh. Zavelstein  
z. Zt. b. d. Wehrmacht

30. Mai 1942

Statt Karten

Wir haben uns verlobt:

**Emilie Pfommer**

**Oskar Dwyer**

Würzbach

Hirsau

z. Zt. im Felde

im Mai 1942

**Katholische**

**Sonntagsgottesdienste**

7 Uhr und 9.30 Uhr.

Sonntag

**5-Zimmerwohnung**

für sofort oder später gesucht.  
Angebote unter **A. S. 121** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Alleinstehender Rentner, Mitte der 70er Jahre, mit Eigenheim und etwas Landwirtschaft sucht

**Haushälterin**

im Alter von 50 - 60 Jahren ev. spätere Heirat. Angebote unter **A. S. 128** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Viele lb. und glückliche Ehen sind schon im **Schwarzwaldzirkel** geschlossen worden. Darum baldige Anmeldung mit Bild und Rückporto an

**Landhaus Frenja**, Eheanbahnung, Hirsau Calw Fernruf 535

RM. 3.- ohne jegliche Nachzahlung. Täglich und Sonntags Sprechstunde.

Einige gebrauchte, evtl. auch reparaturbedürftige

**Rundfunk-Geräte**

(Gleich- und Wechselstrom)

für Lazarettbetreuung gesucht.

Angebote an **Ernst Reichherr** beim Postamt (Fernruf 615).

Habe den

**Grasertrag**

von 3 Morgen abzugeben mit Benutzung der Feldscheuer.

**Karl Volz**, Hirsau, Postamt

**Deine**

**Ersparnisse**

zur

**Kreissparkasse**



**NSDAP-Ortsgruppe**

**Calw**

Die Bevölkerung von Calw wird hiermit zur

**Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942**

aufgerufen.

Gesammelt werden:

a) **Altkleider** aller Art von Männern, Burichen und Frauen.

b) **Altspinnstoffe** (Lumpen) jeder Art.

Die Sammelstelle befindet sich im Lokal der NS-Frauenchaft, Lederstraße 23 (Eingang Biergasse). Dieselbe ist geöffnet von Montag, 1. Juni bis Freitag, 5. Juni je von 17 bis 20 Uhr und am Samstag, 6. Juni von 14 bis 19 Uhr.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, die Spenden selbst zur Sammelstelle zu bringen, da ein Abholen aus organisatorischen Gründen nicht möglich ist.

Calw, den 30. Mai 1942

Rich

Ortsgruppenleiter

ALTSOFF  
ROHSOFF

**ALTKLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942**

1. - 15. JUNI



Deine Spende...

Die Tante Lina hat ein Kleid, das paßt nicht in die heut'ge Zeit. Gerafft, gepulft, gerüschelt, garniert, es war schon lange ausrangiert.

und ihre Verwendung



Verschunden sind die Rüschen alle, nun trägt die Anna es im Stalle, sie melkt die Kuh, man schaut voll Neid, „Das ist ein schönes Arbeitskleid!“

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALERFASSUNG 2

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Zweckverband für Tierkörperbeseitigung**

Sitz Karlsruhe.

Der Herr Landeshauptmann Karlsruhe hat unterm 13. Mai 1942 Nr. 823 gemäß § 11 Abs. 1 des Zweckverbandsgesetzes vom 7. Juni 1939 - RGBI. I S. 979 - verfügt, daß die Stadtkreise Karlsruhe, Pforzheim und Baden-Baden sowie die Landkreise Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt und Calw, letzterer für die Gemeinden des früheren Oberamtsbezirks Neuenbürg, zur gemeinsamen Erfüllung der ihnen nach dem Tierkörperbeseitigungsgesetz vom 1. Februar 1939 - RGBI. I S. 187 - obliegenden Aufgaben einen Zweckverband bilden. Er führt die Bezeichnung Zweckverband für Tierkörperbeseitigung, Sitz Karlsruhe; Leiter derselben ist der Landrat in Karlsruhe. Aufgabe des Zweckverbandes ist der Ausbau und Betrieb der Tierkörperbeseitigungsanstalt in Karlsruhe-Durlach. Die genehmigten Verbandssatzungen liegen während der Dauer von 2 Wochen, vom Tag dieser Veröffentlichung an gerechnet, beim Landratsamt Karlsruhe, Zimmer Nr. 26, zur allgemeinen Einsicht auf.

Calw, den 23. Mai 1942

Der Landrat.

**Stadt Calw**

Die Ausgabe der

**Reichsreisen- und Zusatzreisenkarten**

für die Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1942 erfolgt am Montag, den 1. Juni 1942, in der Stadt. Ausgabestelle für Bezugskarten, Marktplatz 30, für sämtliche Haushaltungen der Stadt Calw.

Vorm. von 8 - 12.30 Uhr, nachm. von 14.30 - 18 Uhr.

Für Alzenberg erfolgt die Ausgabe der Reichsreisenkarte am Montag abend von 19 bis 20 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.

Der Bürgermeister der Stadt Calw

Ausgabestelle für Bezugskarten  
J. H. Lutz

**Stadt Calw**

**Reifig-Verkauf**

Am Montag, den 1. Juni 1942, nachmittags 6 Uhr werden im Saalbau Weiß aus den Waldabteilungen II. 1. Hühneräcker; II. 3. Rudwilsfelden; II. 4. Wurfbirnen; III. 1. Schießberg; III. 2. Frauenwäldle; V. 1. Georgenhöhe; V. 6. Tannenbüsch; V. 16. Hardeberg

**43 Flächenlose**

verkauft.

Bei 2 und mehr Bewerbern für eine Nummer entscheidet das Los.

Calw, den 28. Mai 1942.

Der Bürgermeister

— Stadtpflege —



Diese heitere Geschichte eines ganz jungen Ehepaares scheint dem wirklichen Leben abgelauscht zu sein. Sie ist bezaubernd geschildert u. entzückend gespielt von dem Ehepaar:

Heinz Rühmann - Hertha Feiler

Kulturfilm:

Steinmetz am Werk.

Die neue Wochenschau bringt:

Transportgeschwader im Einsatz - Hauptmann Ihlefelds 100. Luftsieg - Brennende Tanker vor der U.S.A.-Küste.

Beginn der Vorstellungen:

Samstag, Sonntag je 19.30 Uhr, Sonntag 14 Uhr und 17 Uhr.

Jugendliche haben nur zum Vorprogramm Zutritt!

**VOLKSTHEATER**

**Berner**

das Haus für Damen- u. Mädchenkleidung in Pforzheim ein Begriff für guten Einkauf

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

**Eigenheimfinanzierung**

Geld für Hausbau oder Kauf. Ihr langgehegter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschl. Nebenkosten finanziert. Keine lid. Verwaltungskosten; angemessene Verzinsung Ihrer Spareinlagen. In geeigneten Fällen Vorfinanzierung durch Zwischenkredit bei 25% Eigenkapital möglich. Verlangen Sie noch heute unsere reichsgebildete Aufklärungsschrift

„Der Weg zum Eigenheim“, die Ihnen postwendend kostenlos und unverbindlich zugeht.

**Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz.**

**Weibliche**

**Arbeitskräfte**

für leichte Paketierarbeiten sucht, evtl. auch halbtägig

**Ch. Schlatterer**

Seifenfabrik

Ein noch schöner Kinderwagen sowie gebrauchter Stubenwagen zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten unter **EW. 124** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Teinacher Mineralwasser-Vertrieb**

**Martin Großhans, Bad Teinach**

Die derzeitigen Umstände erlauben es nicht mehr, meine verehrl. Kundschaft so wie seither franco Haus zu beliefern. Ich habe deshalb für

Calw und Umgebung in Bischofstr. Nr. 14

eine Verkaufsstelle errichtet und bin daselbst jeden Mittwoch und Donnerstag zur Abgabe von Teinacher Mineralwasser gerne bereit.

Martin Großhans, Bad Teinach  
Telefon 237

Wirtschaftswerbung auch im Kriege reißt zur Ernte nach dem Siege!